

Rückspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

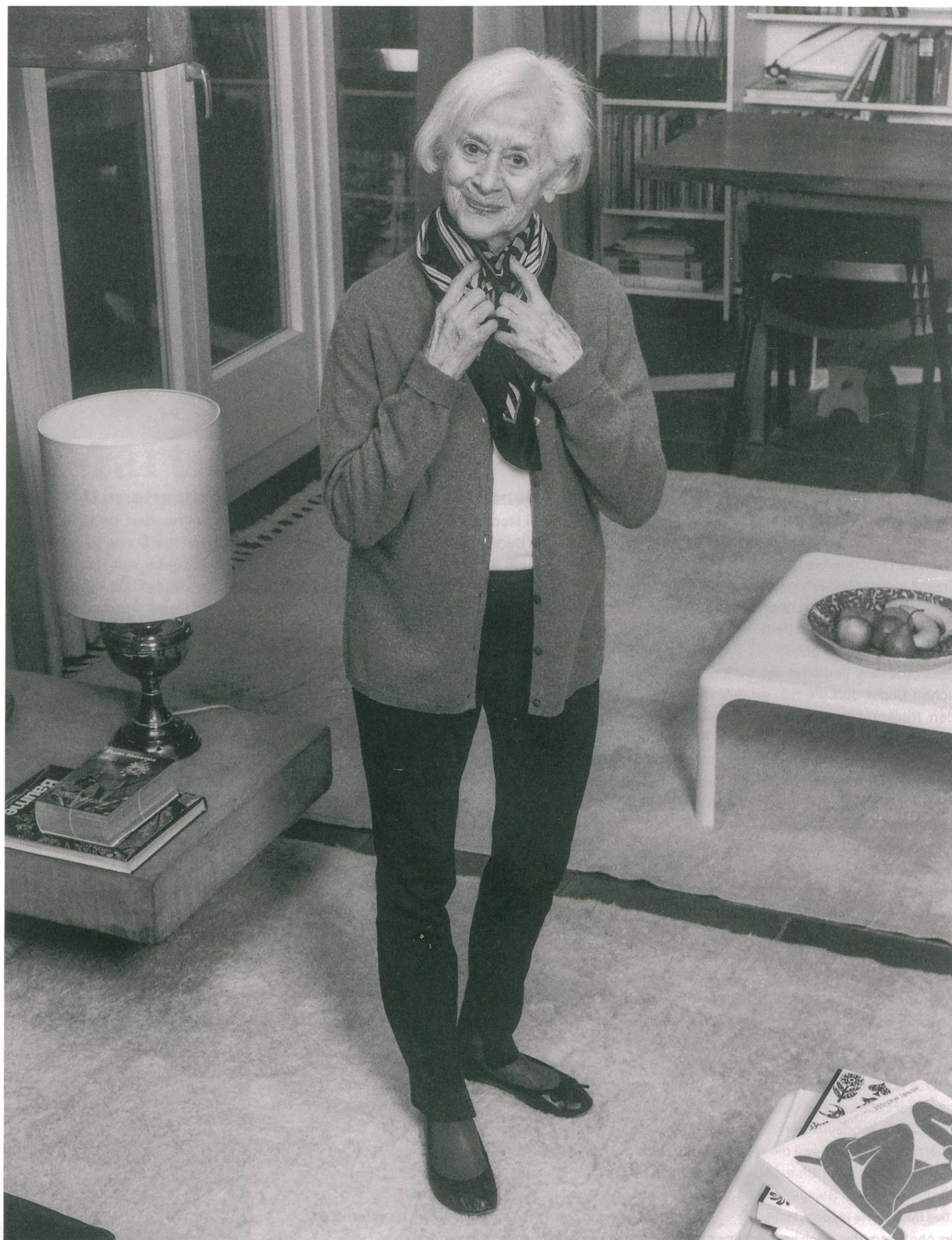
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das reine Vergnügen

Mit Poesie und Humor entwarf die Grafikerin Lora Lamm (87) unter anderem für das italienische Warenhaus La Rinascente. Dieses Jahr erhält sie den Grand Prix Design.



Eine Frau mit Schalk im Nacken: Lora Lamm in ihrem Haus – gebaut von Hans Demarmels – am Zürcher Rebbbergsteig.

Paris oder Mailand – das war die Frage. Ich hatte die Grafikausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich abgeschlossen. Zurück nach Arosa kam für mich nicht in Frage. Zunächst fand ich eine Stelle im grafischen Atelier der Werbeagentur Tripex. Der Texter Frank Thiessing hatte viele Beziehungen ins Ausland. Er fand, ich müsse unbedingt nach Mailand gehen. Und so wurde es Mailand. Ich fing 1953 zunächst im einflussreichen Studio Boggeri an, die Stelle war aber zeitlich begrenzt. Ich wanderte also mit meiner Mappe herum, suchte eine neue Stelle und lernte so auch die Stadt kennen. Italienisch konnte ich damals kaum, ich las italienische Zeitungen und ging oft ins Kino, so lernte ich die Sprache. Ich fand eine Anstellung als Verpackungsgestalterin bei der Firma Panettone Motta Milano. Dort durfte ich nicht im Atelier der Grafiker arbeiten. Eine Blonde – das sei zu gefährlich! Ich gestaltete also für kurze Zeit grössere und minimale Einwickelhüllen – aber dafür war ich eigentlich nicht nach Mailand gekommen!

Ich hatte Glück, der Schweizer Grafiker Max Huber holte mich in die Werbeabteilung des Warenhauses La Rinascente, dort wurde ein Ersatz für den Chefgrafiker gesucht. Wir arbeiteten im Team – mit den Architekten, den Dekorateurs, den Stylisten, den Textern, den Einkäufern und den Fotografen. Es war eine euphorische Zeit: Das Haus umwarb seine Kundinnen mit Kollektionen, die als Mode von der Stange gekauft werden konnten. Bis dahin kannte man in Italien keine Konfektion, es gab den fantastischen Stoffladen am Domplatz, alle Damen hatten ihre eigene kleine oder renommierte Schneiderin. Und nun propagierten wir also – neben klassischer – auch lockere Freizeitkleidung in Serie. Das Vorbild war Amerika.

Nicht so festgefahren wie in der Schweiz

Überhaupt Amerika! Die Einkäufer und die Stylistinnen kamen von dort zurück und brachten neue Ideen, umgekehrt hatten wir Besuche von Amerikanern, wodurch ein grosses Kontaktnetz entstand. Wir wurden damals von allen Seiten inspiriert. Ich blätterte begeistert in Magazine «Esquire», in der «Vogue» und in «Harpers Bazaar». Die amerikanischen Grafiker waren nicht so festgefahren wie unser strenger Swiss Style, das Illustrative war dort in der Werbung sehr gefragt. Ich selbst gab auch dem Zeichnerischen den Vorzug. Manchmal kombinierte ich eine Illustration mit Fotografien, die Schrift klebte ich hinein, veränderte oft die Zwischenräume zwischen den Buchstaben.

Mein Lieblingsplakat aus dieser Zeit ist «Tutti in aqua» – eine Frau von hinten im Badeanzug, die weit übers Meer schaut. Das Wasser habe ich mit einem schnellen Pinselstrich hingeworfen. Ich habe gerne etwas Humor und Ironie in meine Entwürfe gebracht. Auf dem Plakat «Occasioni di Gennaio» kauft eine Frau im Ausverkauf gleich drei Hüte – und trägt sie einfach übereinander. Luftig, leicht, fröhlich sollten die Plakate sein, die Frauen waren heiter, manchmal frech und kokett, sophisticated.

Ich hatte einen kleinen Trick, um zu prüfen, ob ein Entwurf sitzt: Ich hielt ihn im Spiegel neben mich und fragte mich: Bin ich das? Würde ich, wäre es ein Kleid, es auch anziehen? So fand ich heraus, ob es gut war – und musste danach fast nie einen Gegenvorschlag machen. Oft sass ich bis tief in die Nacht im Atelier. Ich habe noch einiges im Kopf, das ich umsetzen möchte. Aber im Moment komme ich gar nicht dazu, mein Umzug in eine Seniorenresidenz und die Ausstellung im Museum für Gestaltung haben Priorität. Aufgezeichnet: Andrea Eschbach, Foto: Urs Walder ●

«La vita è bella»

Das Museum für Gestaltung Zürich zeigt vom 24. Juni bis 16. August die Plakate von Lora Lamm.



EMME® Manufakturqualität

Haute Couture in Holz

Röthlisberger AG ~ Die Schreinermanufaktur an der Emme
CH-3535 Schüpbach ~ www.schreinermanufaktur.ch





 **ZUMTOBEL**

Licht auf den Punkt.

SEQUENCE – Von Grund auf neu entwickelt, schöpft die LED-Leuchte – vom Design über die Elektronik bis hin zur Steuerung – die heutigen Möglichkeiten der LED-Technologie erstmals voll aus. Mit ihrem Direkt-/Indirektanteil, der intelligenten Steuerungstechnik und dem modularen Aufbau bringt SEQUENCE alle wichtigen Elemente in Einklang: perfekte Entblendung, gerichtetes Licht, beste Lichtqualität und Flexibilität.